



Mit dem Zeitkapselprojekt wollen die Mitglieder des Vorstandes des Heimat- und Geschichtsvereins Schlüchtern (vorne, von links) Kerstin Baier-Hildebrand, Bernd Giesemann sowie (hinten, von links) Hasso Schiefler und Andreas Schneider Geschichte aktiv dokumentieren. Das berichten sie KN-Redakteur Andreas Ungermann. Fotos: Makus Kubiak, Fotolia

Wiedersehen erst in 15 Jahren

Heimat- und Geschichtsverein startet heute Zeitkapsel-Projekt

SCHLÜCHTERN

Zum Wettbewerb „Ab in die Mitte“ will auch der Heimat- und Geschichtsverein Schlüchtern einen Beitrag leisten: Mit einer Zeitkapsel, die in 15 Jahren wieder geöffnet werden soll, will der Verein sich nicht einfach nur mit der Historie befassen, sondern „heute die Zeitdokumente von morgen schaffen“. Wie sie sich das denken, erklären Vorstandsmitglieder auf der KN-Couch.

Von unserem Redaktionsmitglied **ANDREAS UNGERMANN**

Der Entschluss des Heimat- und Geschichtsvereins, sich am Wettbewerb „Ab in die Mitte“ zu beteiligen, stand schnell fest. „Ganz praktisch sollte der Beitrag sein und geeignet für jedermann – egal ob geschichtsinteressiert oder nicht“, sagt Vorsitzender Bernd Giesemann. Während einer Sitzung stellte Schriftführerin Kerstin Baier-Hildebrand schließlich die Idee der Zeitkapsel vor – und sie erhielt dafür Zustimmung. Das bestätigen ihre Vorstandskollegen auf

der KN-Couch. Der Gedanke ist einfach und schnell zusammengefasst: Der Heimat- und Geschichtsverein ruft dazu auf, Fotos von öffentlich zugänglichen Plätzen in Schlüchtern zu machen und einen Brief mit Erinnerungen, Vorstellungen und Wünschen für die Zukunft dazu zu verfassen. Giesemann ist überzeugt, dass die Bilder von Plätzen, Straßen oder Gebäuden in 15 Jahren, wenn die Zeitkapsel geöffnet wird, auch noch auf großes Interesse stoßen werden. „Dass



historische Bilder immer wieder gut ankommen, sehen wir bei Veranstaltungen, während denen solche Bilder gezeigt werden, oder auch an der KN-Serie ‚Schätze aus dem Stadtarchiv‘, bestätigt Giesemanns Stellvertreter Hasso Schiefler.

Aber sagt ein Foto nicht genug, warum sollen die Teilnehmer noch einen Brief schreiben? „Wir wollen ganz bewusst die Beliebigkeit herausneh-

men“, begründet Andreas Schneider, ebenfalls stellvertretender Vorsitzender. Und er konkretisiert das Ansinnen: „Wir finden es spannend, mit der Zeitkapsel einerseits selbst Geschichte zu dokumentieren und andererseits in die Zukunft zu schauen.“ In die Zukunft schauen, das bedeutet, das Projekt ist nicht mit dem bloßen Öffnen der Zeitkapsel beendet. 2030 sollen die Fotos aus derselben Perspektive wie heute noch einmal angefertigt werden.

„Eine Stadt verändert sich, und jeder hat einen anderen Blick darauf“, betonen die Vorstandsmitglieder, die hoffen, dass möglichst viele Menschen aus Schlüchtern mitmachen – ob als Verein, Stammtisch, Ortsbeirat, Unternehmen, Familie oder Einzelperson. „Fotografieren kann heute ja jeder, das ist nicht wie früher, als es den Stadtfotografen gab“, sagen sie.

Und weil der Verein nicht nur Geschichtsverein heißt, fasst Giesemann die Idee noch unter einem anderen Gesichtspunkt zusammen: „Der Heimatbegriff ist sehr abstrakt. Wir wollen ihn greifbarer machen: ‚Was macht Heimat für mich aus? Was ist mir in mei-

ner Umgebung besonders wichtig?‘“ Eine Bedingung lautet: Die fotografierten Orte müssen öffentlich zugänglich sein. Schließlich soll jeder nachvollziehen können, welche Plätze abgelichtet wurden.

Das Behältnis hat der Heimat- und Geschichtsverein übrigens noch nicht. Hasso Schiefler wurde damit beauftragt, die Kapsel zu besorgen. Eine Idee hat er jedoch bereits. „Es muss kein feuerfester Behälter sein, den wir für die 15 Jahre im Stadtarchiv einlagern. Ich dachte da an etwas aus Kupfer“, sagt der stellvertretende Vorsitzende.

Und weil auch der Aufbewahrungsort etwas mit Schlüchtern zu tun haben soll, schwebt Schiefler vor, die Kapsel von Schülern der Kinzigschule anfertigen zu lassen. Wie diese im Herbst zum Abschluss von „Ab in die Mitte“ in das Archiv gebracht wird, steht noch nicht fest. Auch nicht, ob sie 2030 neu befüllt wird – etwa mit neuen Fotografien von denselben Plätzen. Vorstellen kann sich das Vorstandsteam das aber gut. Klar ist aber freilich, dass sich die vier am Zeitkapselprojekt auch als Einzelpersonen beteiligen.